

einstoßen in eine Gaskammer. Aber schnell war ich ganz bei dem Versuch der aufklärerischen Beeinflussung.“

Otto Dehmer erinnert sich noch im Jahr 2000 an den Vortrag von Alfred Grosser: „Er hat phantastisch gesprochen, völlig frei. Das waren wir nicht gewohnt, und das hat uns mächtig imponiert!“

Dieser Höllhof-Kongreß des Jahres 1948 bestätigte die eingeschlagene Richtung des Projektes. Und das zweite Jahr der Höllhofarbeit endete 1949 mit einem öffentlichen Diskussionsabend über das Thema „Das französische Sicherheitsbedürfnis gegenüber Deutschland“, an dem über 100 Personen teilnahmen. Am 30. Dezember 1949 wurde dann aus Kreisen der Teilnehmer und Vortragenden der Kurse die Vereinigung „Der Höllhof“ mit Sitz in Offenburg gegründet. Aus der Satzung: „Die Vereinigung heißt der Höllhof und will damit bekunden, daß ihre Tätigkeit eine Fortsetzung und Erweiterung dessen darstellt, was in den Jahren 1948 und 1949 von einer Gruppe von Menschen in dem bei Offenburg gelegenen Schwarzwaldhaus erarbeitet worden ist. Die Vereinigung bezweckt die Zusammenfassung der Männer und Frauen jeder Nationalität die den Willen haben, sich mit den Problemen unserer Zeit zu befassen, ihre Meinung darüber in aller Freiheit auszudrücken und diese Stellungnahmen mit Personen anderer Nationalitäten zu erörtern.“

„Der Höllhof und seine Arbeit“

In dieser kleinen Schrift gab Franz Huber 1950 einen zusammenfassenden Bericht der „Vereinigung für innerdeutsche und internationale Aussprache und Annäherung“, deren Ziel die Erhaltung des Friedens sei. Da war der alte Schwarzwaldhof oben im Reichenbachtal bereits wieder in deutsche Hände zurückgegeben und die Waldarbeiterschule eingerichtet worden. Der eigentliche „Höllhof-Kreis“ besaß nun eine Offenburger Postanschrift – und ist in der Folgezeit aus dem öffentlichen Leben verschwunden.

Fazit: 88 Vorträge fanden in den Jahren 1948 und 1949 in insgesamt 5 mehrwöchigen Kursen statt. Die Zahl der Höllhof-Teilnehmer läßt sich nicht mehr genau feststellen, nur auf etwa 150 schätzen. Hörer der Vorträge waren es erheblich mehr.

Ironie der Geschichte:

„Die Vorträge wurden unter einem Hakenkreuz abgehalten: Im Saal des Höllhofes hingen nämlich vier Bilder des Malers Schröder von 1939, die Forst- und Waldarbeiter in der zeitgenössischen Arbeitskleidung des Dritten Reiches darstellten. Und dazu gehörte natürlich auch das kleine Hakenkreuz auf der Mütze. Es war aber so klein gemalt, daß es keiner bemerkte. Erst 1956 hat es zufällig jemand entdeckt. Es wurde sofort übermalt!“¹⁷